

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 39 (1913)  
**Heft:** 5  
  
**Artikel:** Nekrolog  
**Autor:** Hügli, Emil  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-445161>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



„Arm am Beutel, krank am Herzen“  
War schon lang am Bosphorus  
Jener Mann, dem heute einen  
Totenschein man schreiben muß.

Ja, wir stehen in Europa  
Heut vor einem Trauerhaus:  
In den Sarg legt man den Toten,  
Morgen trägt man ihn hinaus.

Ach, es ist ihm schlecht ergangen.  
Sehr schlecht in der letzten Zeit.  
Litt er doch an Hämoptysse  
Von ganz feltner Festigkeit.

Vieles mußte er erdulden,  
Manche Krankheit, manches Weh;  
Wie er selbst, bekam die Schwindtsucht  
Auch am End' sein Portemonnaie.

— Mancher dürfte aus Erfahrung  
Wissen, daß zu jeder Frist  
Auch die Hthiso-Portemonnitis  
Eine böse Krankheit ist! —

### Karneval

Miserabel sind die Zeiten,  
Und das Geld ist furchtbar rar!  
Und die Welt voll Schlechtigkeiten,  
Wie es ja seit alters war.  
Kann der Mensch noch fröhlich leben  
Hier auf unserm Erdenball?  
Sreilich, er soll lustig tollern,  
Denn wir haben Karneval!  
Hat der Mensch kein Geld im Beutel,  
Soll er doch nicht traurig sein,  
Denn es ist ja alles eitel:  
Geld und Schulden, groß und klein!  
Zum Versatzamt mög' er tragen  
Seine besten Kleider all,  
Und er soll sich lustig tollern,  
Denn wir haben Karneval!  
Ist der Mummenschanz vorüber,  
Kopf und Beutel öd und leer:  
Scheint mir doch die Welt nicht trüber  
Und nicht öder als vorher.  
Denn die Menschen, o sie treiben  
Hier und dort und überall  
Immer tolle Narreteien,  
Immer, immer Karneval!

J. Witz-Gäheli

### Kantonsrätliches

In der lehtmöglichen Sitzung des Zürcher Kantonsrates wünschte beim Abschnitt „Notare und Konkursbeamte“ die Kommission, daß den Notaren, sowie allen übrigen Sunktionären des Staates, die wertvolle Aktienstücke und Geldsummen aufzubewahren haben, hierfür dieb- und feuerfichere Schränke zur Verfügung zu stellen seien.

Der Mörgeler Srig, dem dieser Passus auch zu Gesicht kam, meinte dann zu seinem Nachbar: „Ja, wie isch es dann aber, wann de Schtaat dem Schölm de Kassechlüssel sälber i' d'Sand git, wie au scho?“

Sag

### Das Ende

Die Friedensblümchen vom Themsestrand,  
Sie müssen schon wieder verderben,  
Es will die Türkei, das Schwert in der Hand,  
In tragischer Schönheit sterben.  
Sie zu vernichten, trotz Sieg um Sieg,  
Gelangs nicht dem Balkanbunde,  
Die alte Türkei in neuem Krieg  
Geht an ihrer Jugend zu Grunde.

Spiegelstecher

Einfiens sah er bess're Seiten,  
Jener Mann am Bosphorus,  
Lebte königlich und üppig  
Im Genuß und Ueberfluß.

Und er hatte viele gute  
Freunde in der ganzen Welt,  
Hatte stets Kredit in Sülle,  
Und man lieb ihm gerne Geld.

Doch die Zeit ist längst vorüber:  
Und gleich wie die Welt sich dreht,  
Wandeln sich auch die Gefchicke,  
Wie das halt so manchmal geht.

Es entleerte sich der Geldsack,  
Es verfertete das Herz —  
Alsdann gings mit dem Patienten  
Immer rascher niederwärts.

Und die „guten Freunde“ gingen,  
Suchten andre Freundschaft aus,  
Und statt ihrer kamen viele  
Teure Nerzte in das Haus.

### Zum Gotthardvertrag

Man fährt, wie's scheint, noch weiter fort  
Den Gotthardvertrag zu befehlen,  
Sängt wieder von deutscher Oberhoheit  
Und Schinggenbrut an zu reden.  
O ließe das Gotthardkomitee  
Doch seine Pfeile im Köcher,  
Denn durch die Alpen nach Süden gibts  
Ja auch noch andere Löcher.  
Und würde sich deren statliche Zahl  
Noch um den Splügen vermehren,  
So will man die Gegner von heute dann  
Erst mächtig schnauben hören!  
Am Ende geschieht doch, was die Zeit  
Und das Wohl des Volkes verlangen,  
Wir sind noch wahrlich kein Tripolis,  
Daß die Kugelmacher uns fangen.  
Der freie Verkehr macht unsere Schweiz  
Nur mächt'ger und stärker und freier:  
Treibt Politik der offenen Tür,  
Und begrabt Cuere alte Leier!

Spiegelstecher

### Nicht zu viel verlangen!

Der Althändler Jaaksohn redet einem Kunden zu: „Nehmen Sie den Rock, es ist ein guter Rock, es ist ein schöner Rock; es ist der billigste Rock, den ich jemals verkauft habe. Aber haben wir die gute Ware zum befehlen! Mein zum verkaufen! Also nehmen Sie den Rock und erzählen Sie Ihren Bekannten, wie billig ich bin.“

Der Arbeiter kauft den Rock, kommt aber am folgenden Morgen jormentbrannt in den Laden und brüllt Jaaksohn an: „Sie sind ein Schwindler! Sie haben mir einen schönen Rock verkauft; der ist ja ganz voller Motten!“

Jaaksohn zuckt mit den Schultern und meint lächelnd: „Haben Sie vielleicht für den Preis Schmetterlinge erwartet?“

Inspector.

### Fastnacht

Glibernde Masken im hellen Saal,  
Damen und Herren in großer Zahl,  
Kitter und Mönche, ernst und düster,  
Tanz, Musik und Ballgeflüster,  
Demaskierung um Mitternacht,  
Eifersucht, die hitzig macht,  
Kokettierende schöne Frauen,  
Heimwärtsfahren beim Morgengrauen,  
Dann im Portefeuille eifriges Suchen,  
Plötzlich dann ein leises Schluchzen  
Und die Erkenntnis, wie kindisch man war:  
Das wird zur Wahrheit auch dieses Jahr.

21. Br.

Diese hochwohlweisen Herren  
Nahmen in Behandlung ihn,  
Gaben ihm fast alle Tage  
Eine andre Medizin.

Bei, da wurde was gedoktert  
Wurde diagnostiziert,  
Wurde Puls geprüft und Wasser  
Und vor allem rezeptiert!

Immer wieder eingewickelt  
Wurd' er, hundertmal klysiert,  
Dann massiert, geschöpft, geschnitten,  
Eingeschmiert und operiert.

Schließlich hieß es: 's bleibt nichts übrig,  
Als daß man noch amputiert . . .  
Ach, ich glaub', die vielen Nerzte  
Haben ihn zutot kuriert!

Deshalb steh'n wir in Europa  
Heut vor einem Trauerhaus —  
In den Sarg legt man den Toten,  
Morgen trägt man ihn hinaus.

Emil Sägli

### Fastnacht-Chrüsi-müsi

D'Meteorologe sind schüll g'schyd Lüüt,  
Sie künned de Himmel im Norde und Süd,  
Im Oste und Weste, drum chönned au g'teh,  
Ob's Sunneschp gäbi, ob Käge, ob Schnee.  
De Lustdruck chönnds mässe und d'Süchtigkei au,  
Drum müßsed zum Vorus wie 's Wätter wird gnau.  
Sie gänd's eim no schrifli, wie 's Quäcksilber juckt,  
Doch cha-mes nüd glaube, sie lüged wie druckt.

Me hät g'meint, 's gäb Briede und hät-si scho g'freut,  
Jez händ eim halt d'Ärges die Usicht verheit.  
Das Adrianopol, das gänds halt nüd her,  
's ist nüd mög-em Städtli, 's ist mög-de Ehr.  
D'Bulgare und d'Serbe und d'Grieche perse  
Müend iez wider chriegte, o jeger, o jeh!  
D'Geftrucher und d'Kasse, wo au öppis müend,  
Stönd scho a der Gränze und speuzed i d'Sänd.

De König vo Spanie hät Namstag g'ha,  
Do hät er e königliche Schrybe-n-erlah,  
Das will öppis heiße, daß König ist lust  
Wo Chind uf es bißeli „schwach uf der Brust“.  
Er hät, und wer heft das vom Sunfeli dankt,  
De Spitzbuebe 's Läbe und d'Sreiheit no g'schänkt.  
E Srag ist iez nu, was die Surfchte mit müend,  
Ob's nüd no vor Sreiheit verhungere müend.

's mott alles go böögge und Masggeball ha,  
Wänn's niene kei Gald händ, zu dem isches da.  
Mit Sammet und Side und Stiller- und Glanz,  
Berdeckets am G'wüsse de mächtigst Schranz.  
Zuheiße, nu lustig d'Nacht us und d'Nacht i,  
Am Morge en Kaier und alls ist verby. — — —  
Ich fyre my Fastnacht dihelme i Kueh,  
's brucht nüt weder Kafi und Chäedli dezu.

21müli Wihig

### Streitbare Staatsanwälte

Kreuzlingen hat nach neuester Mär  
Vor andern Dörfern das voraus:  
Schlagfertig wohnt dort ein Herr,  
Der macht sich nicht 's Geringste draus  
Als Staatsanwaltes-Stellvertreter  
Zu ziehen ungeheut vom Leder!  
Denn meuchlings hat er überfallen  
'nen Mann in des Gerichtes Hallen,  
Der dort ein Blatt nicht vor den Mund  
Genommen hat zur selben Sund.  
Der Staatsanwalt nach Hausknechtweise  
Schlug rücklings auf den Gegenpart  
So grimmig ein und auch so hart,  
Bis er vom Arzt verbunden ward.  
In Kreuzlingen man murmelt leise:  
Dem Staatsanwaltes-Stellvertreter  
Ein falscher Posten ist vertraut,  
Als Hausknecht wär' er (so man haut!)  
Am rechten Ort beim Donnerwetter —  
Doch d'rüber reden wir ja später!

Sag

Die beste Fastnachtsstimmung bringt **CHAMPAGNE BOLLINGER**